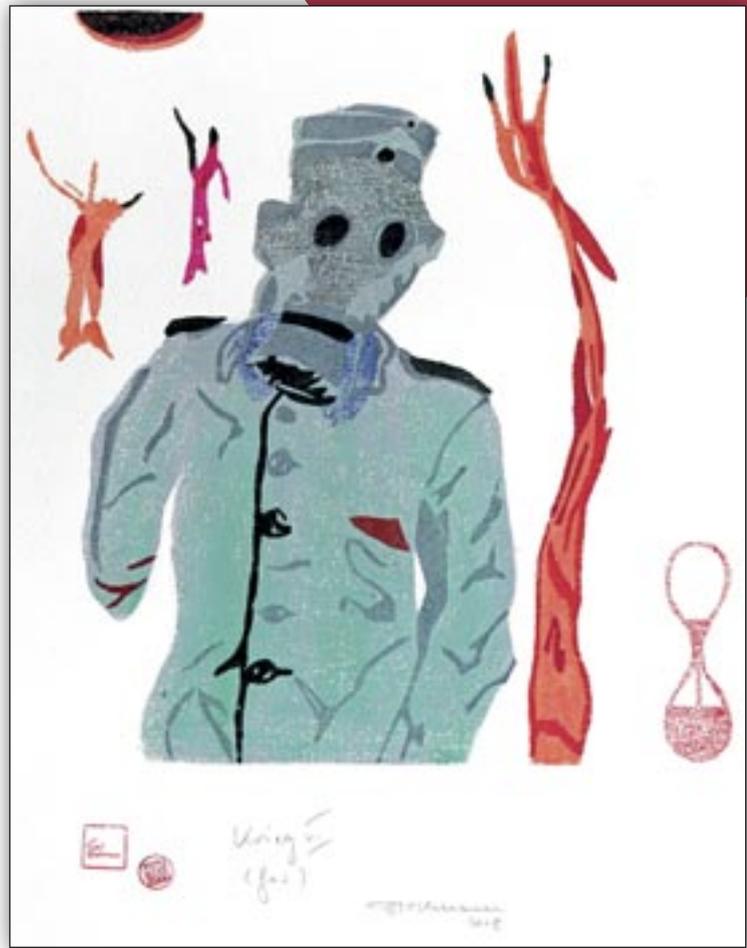


Von Lüdenscheid nach Japan: Felix Dieckmann

Felix Dieckmann, Jahrgang 1946, ist in Lüdenscheid aufgewachsen und lebt seit über 30 Jahren in Österreich (Linz). Den Kontakt zu seiner Heimatpfarrei St. Medardus hat er immer gehalten. Er ist Künstler, arbeitete u. a. als Theater- und Opernregisseur und widmet sich seit mehreren Jahren den Farbholzschnitten ...

Warum zog es einen alten Lüdenscheider ausgerechnet nach Japan? Ganz einfach: dieser alte Lüdenscheider macht Bilder in einer Technik, die ursprünglich aus China oder Japan stammt, dem künstlerischen Farbholzschnitt. Und da ich meine Arbeiten schon in China zeigen durfte, blieb noch Japan zu erobern. Aber wie kommt man nun an Möglichkeiten, in diesem Land auszustellen, das doch eher vorsichtig gegenüber Fremden ist?

Ganz einfach: man fragt Pastor Broxtermann. Und der riet mir, mich an die Erzdiözese Köln zu wenden, an die dortige Abteilung für „Weltkirche“. Köln und Tokyo hätten eine Partnerschaft. Da gab es aber noch



so manche Steine wegzuräumen; schließlich bekam ich eine E-Mail-Adresse: Pater Heinz Hamm ist der Pfarrer der St. Michael-Gemeinde in Tokyo und schrieb: „Seien Sie uns in Japan herzlich willkommen!“ – Die erste positive Rückmeldung nach so manchem fehlgeschlagenen Versuch! Es dauerte zwar noch zwei Jahre, bis die Themen der Bilder vereinbart, die Holzschnitte gedruckt und die Koffer gepackt waren, aber dann ging es Schlag auf Schlag. In der (katholischen) Sophia-Universität in Tokyo gab es eine „europäische Woche“; ich wurde eingeladen, einen Vortrag zu halten und parallel dazu meine Holzschnitte zu zeigen: je 9 Arbeiten zu Goethes „Faust“ und zu Mozarts „Don Giovanni“. Parallel dazu waren für eine Kapelle des Ignatius-Domes in Tokyo unter dem Titel „Begegnungen“ bildnerische Assoziationen zu ausgewählten Bibelziten gewünscht – so z. B. zu Maria, der der Engel die

Botschaft verkündet (da war mir die Textzeile wichtig: „Sie erschrak!“), so zur Begegnung Jesu mit dem Zöllner Zachäus, zu Jesus Worten an den mitgekrenzigten Räuber oder zu den Frauen vor dem leeren Grab.

Auf ausdrücklichen Wunsch sollten solche Bilder auch für Hiroshima angefertigt werden. Damit nun niemand in Tokyo oder Hiroshima meinen konnte, die gelungenen Bilder zu haben, habe ich alle Druckstöcke ein zweites Mal geschnitten und gedruckt – dieses Mal zwar mit exakt demselben Thema und derselben Farbgebung, aber seitenverkehrt. Es gab also in beiden Städten die gleichen Bilder, aber andersherum ...

Diese Vorgehensweise kam gut an, und so wurde ich gebeten, nach Nagasaki weiterzufahren, um mir die Urakami-Kathedrale und ein bestimmtes Museum anzuschauen: das